

den Wunsch, dass sein künstlerisches Werk „unbesprochen“ bleiben möge, in zahlreichen Briefen.<sup>10</sup> Die extreme Zurückhaltung und Scheu, seine Arbeit der Kritik auszusetzen, ist die Ursache dafür, dass das umfangreiche künstlerische Werk Schneidlers fast in Vergessenheit geraten konnte.

Erst knapp ein Jahr vor seinem Tod entschloss Schneider sich, doch einer Ausstellung in Stuttgart zuzustimmen, die am Ende zu einer posthumen Ausstellung wurde. In einem Brief an George Salter, berichtet er von seinem Vorhaben. Gleichzeitig fasst er einige Gedanken zu seinen Werken zusammen, die seine Arbeitshaltung und sein Künstlerbild pointiert zum Ausdruck bringen:

„Ich habe immer gesucht, nie auf das Abschließen und Fertigmachen Wert gelegt. (Ich war ja Beamter und hatte ein Gehalt). Bei dieser Nacharbeit, einer endlosen Wanderung oft in nächtlichen Bereichen, ist mancher Gedanke Fragment geblieben. Aber alles ist merkwürdig und nichts oberflächlich. Jetzt bin ich frei und kann an nichts als meine eigene Arbeit denken. Ich hole vieles nach. Meine Hand wird immer lahmer, aber ich bin erfinderisch und kann mir helfen. Ich bereite vor: eine Ausstellung nach meinem Tode.“<sup>11</sup>

## II. Forschungsziel und methodisches Vorgehen

Ziel dieser Arbeit ist es, eine Monografie zum freien künstlerischen Werk Friedrich Hermann Ernst Schneidlers zu verfassen. Den Teil seines Werkes, der im Verborgenen entstand, erstmalig in einen kunsthistorischen Kontext einzuordnen und zu bewerten, ist ein zentrales Vorhaben dieser Arbeit und bisher nicht geleistet worden. Schneidlers Satzschriftenentwürfe sind explizit nicht Gegenstand, da sie bereits Thema einer umfangreichen, 2002 erschienenen Monografie gewesen sind.<sup>12</sup>

Das freie künstlerische Werk Schneidlers, lässt sich jedoch nicht linienscharf vom zweckgebundenen gebrauchsgrafischen und typografischen Werk trennen. Beispielhaft stehen dafür die Farbholzschnitte, die Schneider 1912 für Heinrich Heines *Atta Troll* schuf. Obwohl als Buchillustrationen dem Text von Heine zugeordnet, sind sie doch eigenständige, druckgrafische Werke von hoher künstlerischer Qualität.<sup>13</sup> Zur Gliederung des Stoffes wurde die Einteilung in drei chronologisch-biografische Hauptabschnitte gewählt:

1. Die frühen Jahre 1882–1920: Berlin, Düsseldorf, Solingen und Barmen
2. Die Stuttgarter Jahre 1920–1949
3. Die Gundelfinger Jahre 1949–1956

Den drei Zeitabschnitten werden seine Arbeiten in den Gattungen Druckgrafik, Malerei und Kalligrafie zugeordnet. Zugleich wird ihr Entstehen vor dem Hintergrund seines kulturellen Umfeldes, der aktuellen Kunstströmungen und der zeithistorischen Bedingungen betrachtet sowie sein Wirken als Lehrer und Pro-

10 | Ebd. und Brief Nr. 1947-30; Nr. 1947-38; Nr. 1947-48, in: Nachlass Imre Reiner, Klingspor Museum Offenbach.

11 | Brief von Schneider an George Salter vom 3.3.1955, in: BRUDI/APPELHANS 1968, S. 83.

12 | CAFLISCH u.a. 2002.

13 | Fünf der Originalentwürfe zu diesen Holzschnitten werden in der Grafischen Sammlung der Staatsgalerie Stuttgart verwahrt und sind dort den Kunstbeständen zugeordnet.

fessor beleuchtet. Durch diese Vorgehensweise wird zum einen eine klare Ordnung seines Gesamtwerkes erreicht, die sich zugleich organisch aus seiner Biografie ergibt, zum anderen können thematische Akzente aus biografischer und künstlerischer Sicht gesetzt werden.<sup>14</sup>

### III. Forschungsstand: Publikationen über Schneidler und sein Werk

Schon bei der Vorbereitung und Recherche zum Konzept für die Ausstellung „Buch Kunst Schrift: F.H. Ernst Schneidler“, die 2011 anlässlich des 250jährigen Bestehens der Akademie der Bildenden Künste in Stuttgart in der Württembergischen Landesbibliothek stattfand, wurde deutlich, dass die Literatur- und Quellenlage zum Werk Schneidlers mehr als unbefriedigend ist.

Nur zwei in Buchform erschienene Publikationen beschäftigten sich bis 2011 ausschließlich mit dem Schaffen Schneidlers. 1982 zeigte die von Hans Schlegel verfasste Jahresgabe der Fachhochschule für Druck in Stuttgart anhand einer Auswahl von 54 Arbeiten einen kleinen Querschnitt durch das freie und schrift-künstlerische Werk Schneidlers. Erst 2002 leisteten Max Cafilisch, Albert Kapr, Eckhart Schumacher-Gebler, Antonia Weiss und Hans Peter Willberg eine detaillierte Aufarbeitung der Entwürfe zu Schneidlers Bleisatzschriften.<sup>15</sup>

Die Literatur zu Schneidlers künstlerischem Werk ist noch spärlicher gesät: Ein kleiner, broschierter Ausstellungskatalog mit einem profunden Aufsatz von George Salter (1897–1967), der Auszüge aus Schneidlers grafischen und malerischen Werken vereinte, entstand 1953 anlässlich der einzigen Ausstellung zu seinen Lebzeiten in New York.<sup>16</sup> Das New Yorker Katalogheft blieb jedoch ein Solitär in der Literatur zu Schneidler, die bis zu seinem Tode 1956 erschien.

Wenige andere Veröffentlichungen aus dem 20. Jahrhundert widmen sich zwischen 1910 und 1956 Schneidlers Leistungen als Buchkünstler, Grafiker und Lehrer und erwähnen oder zeigen Arbeiten aus seinem gebrauchsgrafischen und buch-künstlerischen Werk.<sup>17</sup> Immer wieder finden sich einzelne Würdigung-

14 | Wie schon Hayden White 1986 feststellte, ist eine historische Erzählung immer eine Fiktion und nicht zu denken ohne die Persönlichkeit und kulturellen Fähigkeiten des Erzählenden. Der Historiker muss aus dem vorhandenen Quellenmaterial und den formalen Eigenschaften heraus formulieren, wie ein in der Vergangenheit stattgefundenener Vorgang abgelaufen sein müsste. Siehe dazu: WHITE 1986, S. 104–105. Jörg Baberowski postulierte 2005, dass die Wissenschaftlichkeit von Geschichte nur dann gewährleistet sein könne, wenn Historiker anhand entsprechender Dokumente belegen können, wie sie zu einem Ergebnis gelangt sind. „Historiker ‚erfinden‘ keine Geschichten, sie ordnen Ereignisse, die in Texten (oder im Falle der Kunstgeschichte in Objekten Anm. d.V.) überliefert sind, in Geschichten ein. Diese Einordnung ist überprüfbar, sie beruht auf einer Methode, und darin ist die Wissenschaftlichkeit der Geschichte begründet. Siehe dazu: BABEROWSKI 2005, S. 213. Diesem wissenschaftlichen Ansatz bin ich in meiner Vorgehensweise verpflichtet.

15 | CAFILISCH u.a. 2002 und SCHLEGEL 1982. Die Gestaltung der Publikation von 1982 lag in den Händen des Schneidler Schülers Willi Vogt.

16 | SALTER 1953.

17 | Siehe dazu zum Beispiel: Abbildung einer typografischen Arbeit Schneidlers, in: EHMKE 1911, S. 45.; Religiöse Vignetten in: PAQUET 1912, S. 87; Erwähnung der Beiträge Schneidlers in Form von Bucheinbänden und kunstgewerblichen Arbeiten zur Deutschen Werkbundaussstellung Köln 1914, in: REHORST 1914, S. 115 und 136; die besonderen Leistungen der Abteilung Schneidlers an der Handwerker-, Kunst- und Gewerbeschule Barmen im Katalog der Internationalen Ausstellung für Buchgewerbe und Graphik in Leipzig, in: VOLKMANN 1914, S. 70,71; Entwurf Innentitel zu Jakob Schaffer *Die letzte Synode*, in: STEINER-PRAC